

Vermischtes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **178 (2012)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Werterhaltung der Super Puma (TH06)

Die Schweizer Luftwaffe betreibt eine Super Puma Flotte von 15 Maschinen, welche in zwei Tranchen (1987 bis 1989) und (1991 bis 1993) beschafft wurden. Der Transporthubschrauber französischer Bauart hat sich seither in zahlreichen Einsätzen im In- und Ausland bewährt. Neben den Transporteinsätzen zugunsten der Schweizer Armee im Inland wurden die Helikopter auch aufgrund ihrer Einsätze in Albanien, in Indonesien (Sumatra Tsunami-Einsatz der

Schweizer Armee), auf dem Balkan sowie bei Löscheinsätzen in Israel bekannt. Um die Helikopter für weitere 15 Jahre einsatzfähig zu halten sowie auf den neusten Stand der Technologie zu bringen, wurde mit dem Rüstungsprogramm 06 beschlossen, die Super Puma Flotte einer Werterhaltung zu unterziehen. Das Ziel der Werterhaltung ist, die Avionik des Super Puma mit einem Technologiestand der 1980er Jahre einerseits durch moderne, der zivilen und militärischen

Anforderungen entsprechenden Geräte und Systeme zu ersetzen und andererseits durch zusätzlich erforderliche Instrumente zu ergänzen. Die wichtigsten Neuerungen im umgebauten Super Puma sind unter anderem ein modernes Flight Management System, zwei Global Positioning Systeme (GPS), ein Trägheitsnavigationssystem, ein modernes digitales Kartensystem, Datenaufzeichnungsgeräte, ein Anti-Kollisionswarnsystem sowie neue Funksysteme (Polizeifunk, Crypto und

Satellitenübermittlung). Mit dem umfassenden Werterhaltungsprogramm wird der umgebaute Super Puma auf einen vergleichbaren technischen Stand wie die ebenfalls in der Luftwaffe eingesetzten Cougar Transporthelikopter (Rüstungsprogramm 98) gebracht. Das Werterhaltungsprogramm, das durch RUAG Aviation in Emmen durchgeführt wird, soll im Jahr 2014 mit der Abgabe des letzten von 15 Super Puma (TH06) an die Luftwaffe abgeschlossen sein. *dk*

GMS: vielfältiges Reiseprogramm

170 Mitglieder nahmen an der Generalversammlung der GMS – Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen – in Zürich im Albisgüetli teil. In seiner Grussadresse wies Stadtrat Andres Türlér auf die Bedeutung Zürichs in militärhistorischer Hinsicht hin. Präsident Brigadier aD Rudolf Läubli führte zügig durch die Versammlung und verwies auf die jüngsten Umfragen zu den Reisen und den Tagungen. Sowohl das Reiseangebot als auch die Symposien während der reisefreien Zeit zwischen November und Februar erhielten von den Mitgliedern gute Noten. 2011 wurden 27 Reisen mit total 689 Teilnehmenden durchgeführt. 2012 sind 26 Reisen und 2013 28 Reiseprojekte in Planung. Die Vereinsrechnung 2011 schliesst mit einem Gewinn von fast 80 000 Franken ab.

Das Hauptreferat hielt der Chef der Armee, Korpskommandant André Blattmann, zum Thema Schweizer Armee in den kommenden Jahren. In seinen überzeugenden Ausführungen wies der Referent auf die Notwendigkeit einer modern ausgerüsteten Armee hin und zeigte den beachtlichen Sparanteil auf, den das



Tagesreferent Kkdt André Blattmann, Chef der Armee, mit GMS-Präsident Brigadier aD Rudolf Läubli. Bild: Stefan Gubler, GMS

VBS in den letzten 20 Jahren zugunsten des Bundeshaushalts erbracht hat. Zwischen 1990 und 2010 verdoppelte sich das Budget des Bundes von 31 auf 62 Mia, währenddem die Ausgaben des VBS stetig auf 4,4 Mia. abgenommen haben. Mit dem Parlamentsbeschluss von 2011 ste-

hen künftig der Armee voraussichtlich 5 Mia. zur Verfügung. Überzeugt gab sich Blattmann vom Typenentscheid des Kampfflugzeugs Gripen, das die geforderten Leistungen erbringen kann. Zwei Risiken prägen heute gemäss dem Referenten das sicherheitspolitische Umfeld: die Verschul-

derung der Staaten und der Cyberkrieg. Auf diese Herausforderungen müssen wir gemeinsam eine Antwort finden. Schützen, Helfen und Kämpfen werden auch künftig die Hauptaufgaben der Armee sein, die eine Milizarmee bleiben soll. An der Wehrpflicht sei festzuhalten.

Nach dem Apéro im Schützenhaus Albisgüetli und dem Mittagessen stand der Umgebung angemessen ein Referat über die Schützengesellschaft der Stadt Zürich von 1472 bis heute auf dem Programm. *dk*

Die GMS bezweckt die Durchführung von militärhistorischen Studienreisen und Tagungen sowie die Herausgabe entsprechender Schriften. Sie will damit das geschichtliche und insbesondere das militärhistorische Interesse fördern, militärhistorische und militärpolitische Themen studieren sowie einen Beitrag zur Förderung des Wehrwillens und zur Stärkung des Friedens leisten. Derzeit gehören rund 1350 Mitglieder dem politisch und konfessionell neutralen Verein an.

Mehr unter:
www.gms-reisen.ch

Grenzüberschreitende Herausforderungen

Die Infanteriebrigade 7 unter dem Kommando von Brigadier Martin Vögeli, Schaffhausen, führte ihren diesjährigen Rapport in Basel durch. Dabei wurden grenzüberschreitende Herausforderungen und Sicherheitsaspekte beleuchtet. Die Brigade hat sich von einer Reserve- zu einer Kaderbrigade entwickelt, zeigte sich ihr Kommandant überzeugt.

«Herausforderungen können nur grenzüberschreitend gelöst werden.» Thematisch im Mittelpunkt standen verschiedene Referate über grenzüberschreitende Sicherheit. Brigadier Martin Vögeli hat den Tagungsort bewusst gewählt. «Damit möchten wir aufzeigen, dass Sicherheit vor Grenzen nicht Halt macht und alle etwas angeht», meinte der Kommandant.

Grenzüberschreitende Sicherheit

Rund 500 Offiziere und 200 Gäste aus der ganzen Deutschschweiz haben sich zu diesem Anlass eingefunden. Das Grusswort der Regierung Basel-Stadt wird durch Regierungsrat Hanspeter Gass, Vorsteher des Justiz- und Sicherheitsdepartements, ausgerichtet. Basel mit den Rheinhäfen, einem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt, dem trinationalen Flughafen und der grössten Gemeinschaftszollanlage ist ein wichtiges Tor zur Welt. Die besondere Lage am Dreiländereck erfordere eine länderübergreifende Zusammenarbeit auch in der Sicherheitspolitik, stellte Regierungsrat Gass in seinem Grusswort an die Gäste und Offiziere fest.

Menschliche Sicherheit

Staatssekretär Dr. Peter Maurer vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten und designierter Präsident des IKRK führte in seinem Referat über «Menschliche Sicherheit» aus, dass Sicherheit eine mehrdimension-



Brigadegeneral Gert-Johannes Hagemann und Brigadier Martin Vögeli.

Bild: Inf Br 7

nale Angelegenheit sei. Die Schweiz spiele international eine beachtliche Rolle und stehe auch sicherheitspolitisch nicht am Rande, meinte der designierte Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz IKRK.

Militärische Sicherheit

Was es aus militärischer Sicht heisst, grenzüberschreitend zusammenzuarbeiten, zeigte Brigadegeneral Gert-Johannes Hagemann auf. Hagemann ist Kommandant der im deutschen Müllheim stationierten deutsch-französischen Brigade mit 5300 Soldaten aus beiden Ländern. Die Brigade deckt das gesamte Einsatzspektrum von EU- und NATO-Einsätzen ab. Sie ist gleichzeitig in mehreren Ländern auf verschiedenen Kontinenten im Einsatz. An mehreren Standorten in Deutschland und Frankreich wird die Brigade ausgebildet und für die Einsätze vorbereitet. Er ist überzeugt, dass die Herausforderungen der Zukunft nur länderübergreifend gelöst werden können.

Die Kaderbrigade erbringt Mehrwert

Im Ausblick an seine Offiziere und Gäste hielt der Kommandant der Inf Br 7, Brigadier Martin Vögeli, fest, dass der Verband mit seinen 12 Bataillonen und Abteilungen erfolgversprechend aufgestellt und für die Zukunft gerüstet ist. Die Brigade habe den Nachweis erbracht, dass sie für die Armee einen hohen Mehrwert erbringen kann, so der Kommandant weiter.

Als einziger Grosser Verband habe die Brigade im vergangenen September einen mehrtägigen taktischen Kurs durch-

geführt und rund 350 Offiziere weitergebildet.

Für das laufende Jahr seien Teile des Brigadestabes in die Vorbereitungsarbeiten Sicherheitsverbandsübung 2012 involviert, wie Brigadier Vögeli weiter ausführte. Positiv sei, dass der geschaffene Mehrwert auf allen Ebenen und bei allen Beteiligten angekommen sei. Brigadier Vögeli ist der Ansicht, dass der persönliche Gewinn nur dann erreicht werden kann, wenn jeder in seiner Funktion, an seinem Platz die Leistung erbringt und damit selber auch profitiert.

Andreas Hess, Chef Medien Inf Br 7

Marignano 1515. Projekt Marignano 2015

Die blutige Schlacht bei Marignano bedeutet das Ende der expansionistischen Politik der Alten Eidgenossenschaft. Sie ist von ausserordentlicher Bedeutung für die Geschichte und Entwicklung unseres Landes. Am 500. Jahrestag soll da-

ran in der Schweiz und in Italien erinnert werden.

In der Schweizer Geschichte nimmt Marignano in verschiedener Hinsicht einen besonderen Platz ein. «Marignano» wird assoziiert mit der Schlacht bei Marignano in

Norditalien, mit der Niederlage bzw. mit dem anschliessenden Rückzug der Eidgenossen nach Mailand und aus der Lombardei, aber auch mit dem Ende der «Grossmachtpolitik» und dem Beginn der Nichteinmischung in fremde Handel in Europa, woraus die spätere Neutralitätspolitik der Schweiz entstand.

Ereignis

Die Unterzeichnung des Vertrages von Gallarate am 8. September 1515 zwischen den Eidgenossen und dem französischen König Franz I., der Frieden und eine hohe Geldzahlung beinhaltete, wurde nicht von allen Beteiligten auf eidgenössischer Seite akzeptiert.

Am 13. September 1515 verliessen die Eidgenossen Mailand und suchten südwestlich der Stadt bei Marignano (zwischen San Giuliano Milanese und Melegnano) die Schlacht. Es gelang ihrem Infanterieheer anfänglich die Franzosen zurückzudrängen, aber sie konnten sich deren Kanonen nicht bemächtigen. Am 14. September 1515 wurde ein möglicher Sieg der Eidgenossen durch die ankommende Verstärkung der Franzosen mit Truppen aus der Republik Venedig vereitelt. Daraufhin brachen die Eidgenossen den Kampf ab und zogen sich geordnet in die Stadt Mailand zurück. Auf Seiten aller Beteiligten verursachte die Schlacht grosse Verluste an Menschenleben.

Im November 1516 schloss Franz I. mit den Eidgenossen einen Ewigen Frieden; dieser beinhaltete ein Bündnis und sah die Werbung von Schweizer Regimenten für Fremde Dienste in Frankreich vor.

Erinnerung

Das Ereignis von Marignano ist als «Schlacht der Riesen» in die Geschichte eingegangen.

Zur Würdigung des 450-jährigen Gedenkens an die Schlacht rief ein Komitee in

der Schweiz zur Geldsamm lung für ein Denkmal auf dem Schlachtfeld von Marignano auf. Das vom Schweizer Bildhauer Josef Bisa aus Brunnen (Kanton Schwyz) geschaffene Denkmal besteht aus Granit, stellt zwei eidgenössische Krieger dar und enthält die Inschrift «Ex clade salus», was bedeutet «Aus der Niederlage das Heil». Es wurde bei der historischen Kapelle im Ortsteil Zivido der Gemeinde San Giuliano Milanese (Milano) aufgestellt und am 12. September 1965 eingeweiht, im Gedenken an den 450. Jahrestag der Schlacht.

Schlachtfelder verändern sich im Zeitablauf, so auch das Terrain von «Marignano», welches im Einzugsgebiet der sich ausdehnenden Grossstadt Mailand liegt. National Konrad Basler hat deshalb am 15. Dezember 1988 ein Postulat eingereicht, in welchem er den Bundesrat ersuchte zu prüfen,

- ob mit einem Teil des verbleibenden Prägegewinns (der Sondermünzen zur 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft) das von Überbauungen bedrohte Schlachtfeld von Marignano erworben, oder
- ob das Gelände mit andern Mitteln geschützt werden könnte?

Obwohl der Bundesrat das Postulat entgegengenommen hat, versandete die Sache allerdings aus nicht bekannten Gründen und die Angelegenheit wurde nicht weiterverfolgt.

Trotz reger Bautätigkeit in der Agglomeration Mailand ist heute nach wie vor eine beachtliche Fläche des ehemaligen Schlachtfeldes unbebaut und dient der Landwirtschaft.

Fondazione

Aus dem oben erwähnten Komitee entstand 1965 die Fondazione Pro Marignano, eine Stiftung nach schweizerischem Recht mit Sitz in Chiasso. Sie ist Besitzerin des Denkmals in Zivido, mit der Aufga-

be dieses zu unterhalten sowie die Erinnerung an die Schlacht bei Marignano zu pflegen. Zur Aufstellung des Denkmals hat der örtliche Grundeigentümer, Don Annibale Brivio Sforza, eine Landabtretung vorgenommen, das heisst der Stiftung die Konzession für das Benutzungsrecht auf ewig zugesichert.

Nach ihrer Gründung war die Stiftung in der folgenden Zeit vorwiegend inaktiv, hat aber die Verbindungen mit Italien stets aufrechterhalten.

Zu Beginn der 1990er Jahre haben historisch Interessierte in Italien begonnen Feiern für Marignano durchzuführen. Ab 1991 finden bis heute jährlich Mitte September Erinnerungsfeiern in Zivido statt, unter der Bezeichnung «Rievocazione storica della Battaglia dei Giganti», organisiert durch die Città di San Giuliano Milanese und die Associazione Culturale Zivido.

Im August 2010 hat die Stiftung, dank grosszügigem Sponsoring das Ossario (Beinhaus) Santa Maria della Neve in Mezzano, einem Ortsteil von San Giuliano Milanese, erwerben können.

Projekt Marignano 2015

Die Stiftung hat im Projekt Marignano 2015 eine ganze Reihe von Aktivitäten geplant, um das bedeutende Ereignis in Erinnerung zu rufen, zu würdigen und der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Sie wird in ihren Bemühungen unterstützt von einem Ehrenpatronat.

Das Projekt Marignano 2015 beinhaltet vier hauptsächliche Elemente:

1. Die Erinnerung und die Dankbarkeit

Vorgesehen ist die Renovation des Beinhauses Santa Maria della Neve in Mezzano, welches die Stiftung 2010 gekauft hat und wo die sterblichen Überreste von Gefallenen der Schlacht aufbewahrt werden. Es ist vorab dringend, dieses Monument nach dem

schweren Schaden (teilweiser Einsturz), von dem es anfangs März 2012 betroffen worden ist, zu sichern.

2. Betrachtung

Ein Buch «Marignano 1515–2015. 500 Jahre Neutralität der Schweiz» soll veröffentlicht werden. Neben einem Symposium in Bellinzona findet am 13. September 2014, ein Jahr vor der Feier, in Mailand ein historischer Kongress statt, mit dem Titel «Marignano 1515–2015. Die Wende».

3. Die offizielle Erinnerungsfier

Sie findet am Sonntag, 13. September 2015, auf dem Schlachtfeld, im Gebiet «Campo dei Morti» in Mezzano, San Giuliano Milanese, statt.

4. Historisches Schiessen Marignano

Das historische Schiessen, das ebenfalls an das Ereignis von Marignano erinnern soll, ist 2015 im Mendrisiotto im Kanton Tessin vorgesehen.

Verwiesen sei hier noch auf die geplante Trilogie der Ausstellungen des Schweizerischen Nationalmuseums im Frühling 2015: 1315 – 1515 – 1815 Die Schweiz im Aufbau

1315: 700 Jahre Schlacht bei Morgarten im Forum Schweizer Geschichte Schwyz

1515: 500 Jahre Schlacht bei Marignano im Landesmuseum Zürich

1815: 200 Jahre Wiener Kongress im Château de Prangins

Roland Haudenschild

Kontakt

Die Kontaktaufnahme mit der Stiftung kann wie folgt erfolgen:

Fondazione Pro Marignano
c/o Polizia Comunale di Chiasso
Via Cattaneo 5,
CH-6830 Chiasso, Svizzera
E-Mail:
info@marignano1515.ch
Internet:
www.marignano1515.ch

38. Schweizer Waffen-Sammlerbörse Luzern

Mit 9000 Besucherinnen und Besuchern ging der international bekannte Sammlertreffpunkt in Luzern einmal mehr als Messeklassiker mit der attraktiven Sonderschau «Historischer Schwertkampf» erfolgreich zu Ende. 90 Fachgeschäfte boten während der drei Börsentage eine grosse und zugleich qualitativ hochwertige Auswahl an Sammler- und Jagdwaffen, Raritäten, Handwerkskunst und Militaria zum Verkauf an. In der Sonderschau «Historischer Schwertkampf» wurden die Zuschauer ins Mittelalter zurückversetzt. Zwei Fechter traten auf dem Messeparkett zu faszinierenden Kampftechnik-

Shows an, die sie aufgrund historischer Manuskripte aus dem 14. bis 16. Jahrhundert einstudiert hatten. Zudem demonstrierten sie gesicherte Kämpfe in voller Geschwindigkeit und gaben dazu pädagogische Erklärungen ab. Im Dokumentationszentrum lagen zahlreiche Faksimile von so genannten «Fechtbüchern» auf und es konnten wertvolle Schwerter, Dolche, Hammer und Degen in die Hand genommen werden. Die 39. Schweizer Waffen-Sammlerbörse findet vom 22.–24. März 2013 in der Messe Luzern statt. *dk*

www.sammlerboerse.ch

Internationaler Anlass SERA in Bern

Im April war die Schweiz Gastgeberin der «Session Européenne des Responsables de l'Armement» (SERA) in Bern. Im Bereich der Rüstungspolitik ist SERA ein bedeutender internationaler Anlass für die Schweiz. armasuisse übernimmt in Zusammenarbeit mit der Schweizer Industrie – nach 2002 zum zweiten Mal – die Organisation einer von vier Kurswochen. Während fünf Tagen diskutierten über 80 Teilnehmer aus 27 EU-Staaten, aus Norwegen und der Türkei, Fragestellungen zu Herausforderungen in der rüstungsspezifischen Zusammenarbeit. Themen waren unter anderem die Budgetknappheit im Rüstungsbereich, die Optimierung der grenzüberschrei-

tenden Rüstungszusammenarbeit und der Umgang mit einer rasch fortschreitenden Technologieentwicklung. Im Mittelpunkt des Anlasses stand der Informationsaustausch zu diesen Themen. Besuche der armasuisse in Thun, der GDELS/MOWAG in Kreuzlingen, der PILATUS Flugzeugwerke in Stans und der RUAG Defence in Thun rundeten das Programm ab. Die vertieften Einblicke in die Bereiche Verteidigung und Rüstung der Schweiz ermöglichten den Teilnehmern ein besseres Verständnis. SERA soll den ausländischen Teilnehmern die politischen und kulturellen Besonderheiten der Schweiz näher bringen. *dk*

Leitartikel ASMZ 04/2012

Der Leitartikel hat mich irritiert. Ich vermisse den konzilianten, aber auch kritischen Ton Ihres Vorgängers. Der negative Unterton drückt überall in Ihrer Wortwahl durch, Bundesrat, Behörden werden massiv kritisiert. Die Aussage, Philipp Hildebrand sei mit zweifelhaften Mitteln aus seinem Amt «gemobbt» worden, ist

schlicht eines Offiziers unwürdig. Ein Notenbankpräsident, dem das Sensorium für ein ethisches Verhalten in dieser Position abgeht, sei er noch so qualifiziert, gehört nicht an die Spitze der SNB!

*Max Lustenberger
6315 Oberägeri*

Hat mich gestört

Mein Enkel (Panzer-Grenadier-Rekrut in Thun bzw. momentan Bure) blätterte am vergangenen Sonntag bei mir durch die ASMZ 05/12. Auf Seite 21 zeigt er mir das Bild von Br Moccand. Kommentar: «Wenn wir so aus dem Urlaub kommen, ödet uns bereits die Militärpolizei an, und in der Kaserne: sofort rasieren und nachher antreten. Dieser hohe Offizier gibt uns ja ein schönes Beispiel.» Persönlich halte ich es mit der Schulordnung und finde es

unpassend, wenn ein MILAK-Direktor diesem unsäglichen Modegag frönt. Schlicht ungepflegt, macht 5–10 Jahre älter (was an sich keine Rolle spielt) und gehört nicht als Vorbild in die ASMZ.

*Guido Stärkle, Oberst aD
3063 Ittigen*

Kopfstrukturen ASMZ 04/2012

Herzlichen Dank für den glasklaren, wegweisenden und notwendigen Beitrag.

Man ist geneigt an Ciceros Worte zu erinnern: «Quousque tandem abutere, Catilina, patien-

tia nostra?» (Wie lange noch, Catilina, wirst du unsere Geduld missbrauchen?)

*Bruno Späti, Oberst aD
8134 Adliswil*

Kopfstrukturen ASMZ 04/2012

In Ihrem Artikel beklagen Sie zu Recht, dass es ein Unsinn ist, in Planungsvorgaben für die Armee Strukturen vorzugeben, bevor die Doktrin klar ist. «Struktur vor Doktrin» ist immer ein Unsinn. Nur: Gilt das nicht auch für den Entscheid für eine Armee mit einem Sollbestand von 100 000 AdA und einem jährlichen Ausgabenplafond von 5 Milliarden Franken? Müssten die ASMZ und die SOG nicht auch dagegen schreiben? Auch dieser Entscheid wurde vor dem Vorliegen einer Doktrin gefällt.

Natürlich gilt in der Schweiz der Primat der Politik. Damit muss die Armee leben. Wer aber den Doktrinschöpfen ein-

schränkende Vorgaben befiehlt, handelt intellektuell unredlich. Wer so handelt, wünscht offenbar gar keine ehrliche und vorurteilslose geistige Auseinandersetzung mit der Doktrin. Er will sich nur seine Vorurteile bestätigen lassen. Sollte in nächster Zukunft einmal eine genehmigte Doktrin vorliegen, könnte es sich herausstellen, dass der Bundesbeschluss vom 29. September 2011 zum Sollbestand und/oder zum jährlichen Ausgabenplafond revidiert werden muss.

*Jürg A. Egli,
ehemaliger Major
der Flugwaffe
Ciudad del Este, Paraguay*